

PREDIGT ÜBER MK 14,32-42

GreifBar^{plus} 301 am 4. März 2012

VERWEIGERTE FREUNDSCHAFT!?

32 Jesus und seine Jünger kamen an eine Stelle am Ölberg, die Getsemane heißt. Dort sagte er zu ihnen: »Setzt euch hier und wartet, bis ich gebetet habe!« **33** Petrus, Jakobus und Johannes jedoch nahm er mit. Von Angst und Grauen gepackt, **34** sagte er zu ihnen: »Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht!« **35** Er selbst ging noch ein paar Schritte weiter, warf sich zu Boden und bat Gott, die Leidensstunde, wenn es möglich wäre, an ihm vorübergehen zu lassen. **36** »Abba, Vater«, sagte er, »alles ist dir möglich. Lass diesen bitteren Kelch an mir vorübergehen! Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.« **37** Als er zu den Jüngern zurückkam, schliefen sie. Da sagte er zu Petrus: »Simon, du schläfst? Konntest du nicht einmal eine einzige Stunde wach bleiben? **38** Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist ist willig, aber die menschliche Natur ist schwach.« **39** Jesus ging wieder weg und betete noch einmal dasselbe. **40** Als er zurückkam, waren sie wieder eingeschlafen; sie konnten die Augen vor Müdigkeit nicht offen halten und wussten nicht, was sie ihm antworten sollten. **41** Als er das dritte Mal zurückkam, sagte er: »Wollt ihr noch länger schlafen und euch ausruhen? Es ist so weit! Die Stunde ist gekommen; jetzt wird der Menschensohn in die Hände der Sünder gegeben. **42** Steht auf, lasst uns gehen! Der, der mich verrät, ist da.«

Liebe GreifBar-Gemeinde,

als Meryl Streep ihren dritten „Oscar“ bekam, für ihre Rolle als Margret Thatcher, die eiserne Lady, da sagte sie im Rückblick auf ihre lange Karriere: Das Beste sind die Freundschaften. Das Beste sind die Freundschaften. Und damit stimmt die große Schauspielerin ein in das hohe Lob der Freundschaft, das sich wie ein roter Faden durch die Geschichte der Menschheit zieht: ☺

- ☞ Otto von Bismarck z.B. meint: Ein bisschen Freundschaft ist mir mehr wert als die Bewunderung der ganzen Welt.
- ☞ Marlene Dietrich weiß, worauf es ankommt: „Die Freunde, die man um 4 Uhr morgens anrufen kann, die zählen.“

- ☞ Plutarch brachte es schon in der Antike auf den Punkt: „Es ist schlimm zu merken, dass man keine Freunde hat, wenn man Freunde nötig hat.“
- ☞ Und Heinrich von Kleist berührt das Geheimnis tiefer Freundschaften: „Unsere äußeren Schicksale interessieren die Menschen, die inneren nur unsere Freunde.“

Freunde zu haben, gehört offenbar zum Kostbarsten, aber auch zum Nötigsten für uns Menschen. Freundschaft ist mehr als die Kameradschaft im Fußballverein, mehr als die Zugehörigkeit zur selben Partei (auch wenn man fälschlicherweise von Parteifreunden spricht), mehr als der nette Kontakt zu Nachbarn, mehr als die unterhaltsamen Begegnungen mit vielen Bekannten. Freundschaft ist mehr, sie ist selten. Nur sehr junge Menschen und Nordamerikaner sind schnell dabei, *viele* Menschen sehr *schnell* als ihre Freunde zu bezeichnen. Wahre Freundschaft muss wachsen, sie bindet uns über weite Strecken des Lebens an wenige Menschen. Der Soziologe Georg Simmel nennt sie die „Gemeinschaft des Geistes“. Sie wächst allmählich und vorsichtig. Das Vertrauen wächst nur behutsam. Man hält etwas in Reserve und öffnet sich langsam. Soziologen haben übrigens erforscht, dass sich Freunde öfter streiten als lockere Bekannte. Sie muten einander Wahrheit zu, sie gönnen einander auch Reibung, Widerstand und Herausforderung.

Was hat das mit der Geschichte in Gethsemane zu tun? Geduld, Geduld! Ich bin gleich in Gethsemane. ☞ Auch die Bibel singt das Loblied der Freundschaft. Im Buch Jesus Sirach heißt es z.B. (6,14-16): „Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den findet, der findet einen großen Schatz. Ein treuer Freund ist nicht mit Geld oder Gut zu bezahlen und sein Wert ist nicht hoch genug zu schätzen. Ein treuer Freund ist ein Trost im Leben; wer Gott fürchtet, der bekommt solchen Freund.“ Man möchte gleich mitsummen: „Ein Freund, ein guter Freund, ist das Beste, was es gibt auf der Welt.“ Auch das gehört zum Dasein des Jüngers, zum Wachstum im Glauben, zur Reifung des Charakters: dass wir freundschaftsfähig werden, dass uns Freundschaft wertvoll ist, dass wir sie pflegen. Wir werden arm und einsam, wenn es darauf ankommt, wenn wir keine tiefen Freundschaften pflegen.

Unsere Zeit ist eine schwere Zeit für gute Freundschaften, sie verlangt alles andere von uns als Zeit für Freunde. Eine schwere Zeit für gute Freundschaften.

Aber wer sie nicht pflegt, hat auch keine guten Freundschaften für schwere Zeiten. Was hat das mit der Geschichte in Gethsamene zu tun? Geduld, Geduld, wir stehen schon vor den Toren des Gartens. Auch Jesus weiß viel von guter Freundschaft. Er eilt zu seinem sterbenden Freund Lazarus und weint an dessen Grab. Er zeigt, was Beten heißt, indem er von einem Freund erzählt, der bei einem anderen Freund nachts anklopft, weil er Brot braucht für einen späten Besucher. Seine ganze erstaunliche Liebe zu den verlorenen Existenzen zeigt sich daran, dass er nicht widerspricht, als man ihn den Freund der Sünder nennt. Diese drei Geschichten finden sich übrigens in Johannes 11, Lukas 11 und Matthäus 11. Das belegt, dass 11 die Zahl der wahren Freundschaft ist. Elf Freunde müsst Ihr sein. Und Jesus geht noch weiter: Die Menschen, die ihm drei Jahre lang gefolgt waren, die 12 an seiner Seite, die nennt er „meine Freunde“. Nein, nicht Knechte seid Ihr, sondern Freunde, meine Freunde. Er adelt diese Menschen als seine Freunde. Und er adelt die Freundschaft als etwas Großes, dessen auch der Herr selbst bedarf, wonach auch er sich sehnt. Das findet Ihr in Johannes 15.

Was hat das mit der Geschichte in Gethsemane zu tun? Genug der Geduld. Wir sind jetzt im Garten. Denn da ist Jesus, am letzten Tag seines Lebens in Freiheit, im Angesicht der Schmach, der kollektiven Verachtung, der böartigen Quälerei, des letzten hasserfüllten Nein zu allem, wofür er lebte, da ist Jesus im Garten, ein letztes Atemholen. Da ist Jesus im Garten, mit seinen Freunden. ☺

Wenn Ihr die Geschichte kennt, dann erwartet man – zu Recht! – ungefähr Folgendes: Wir sehen hier einen ganz menschlichen Jesus. Er ist erschüttert. Die Furcht ist in seine Seele gekrochen. Was ihm bevorsteht, ist so unermesslich, dass auch ein Jesus nicht souverän, wie ein antiker Held, auf den Hügel von Golgatha zuschreitet. Es schüttelt ihn durch und durch. Und so betet er, betet zum Vater, voller Vertrauen: Du bist doch mein Abba. Er betet ganz ehrlich, er sucht nach einem Ausweg. Kann der Kelch nicht an mir vorüber gehen? Muss ich ihn leeren, den bitteren Kelch, bis zur Neige? Er betet voller Angst, aber keinen Moment lässt er die Hand des Vaters los: Geschehen soll, was du willst. So kennen wir die Geschichte. Jesus ins Gebet vertieft, voller Schmerz, das Gesicht von Tränen überströmt. Und am Ende: Jesus wird nicht erhört. Er muss den Kelch trinken – bis zur bitteren Neige. Gethsemane – die Geschichte eines unerhörten Gebets. Selbst Jesus erfährt, worunter wir so leiden: Gebet, gerade

wenn es so ernst ist, weil es um alles geht, wird oft nicht erhört. Gethsemane – fast der Inbegriff unerhörten Bittens.

Wenn Ihr die Geschichte kennt, dann erwartet Ihr – zu Recht! – ungefähr das. Aber es gibt noch etwas zu entdecken: ☞ Jesus wird nicht nur einmal nicht erhört. Jesus wird zweimal nicht erhört. Die eine unerhörte Bitte richtete sich an Abba: Lass doch diesen Kelch an mir vorübergehen! Die andere unerhörte Bitte richtete sich an die Männer, die er seine Freunde genannt hatte. Mir geht es so dreckig, meine Freunde, bitte bleibt und wacht mit mir. Da ist die Stunde der Freundschaft gekommen. Marlene Dietrich: Freunde sind die, die man nachts um 4 anrufen kann und es ist o.k. Jetzt ruft Jesus um 4 Uhr morgens an. Otto von Bismarck: Solche Freunde sind wichtiger als alle Bewunderung der Welt. Jetzt will ich nicht Bewunderung für meine Wunder, jetzt brauche Freundschaft von meinen Freunden. Jesus Sirach: Ein treuer Freund ist ein Trost im Leben. Jesus sagt: Jetzt braucht Gott Trost. Mir geht es so schlecht, ich brauche euch jetzt, bleibt und wacht, betet für mich, haltet es aus, hier an meiner Seite. Darum geht es in Freundschaft: Jetzt musst du hier sein, zuhören, aushalten, nicht flüchten, keine Sprüche klopfen, aber an meiner Seite bleiben.

Und die Freunde, jetzt in der Stunde der Freundschaft? Sie schlafen ein. Er weckt sie, bittet noch einmal. Und wieder schlafen sie ein. Wieder weckt Jesus sie, wieder schlafen sie ein. Ach, sagt er, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Es ist genug, es ist vorbei, mein Schicksal ist bestimmt, ich weiß, was die Stunde geschlagen hat. Das ist die andere unerhörte Bitte, die Jesus im Garten Gethsemane äußerte: Er muss allein durch dieses finstere Tal. Seine Freunde versagen, sie sind nicht da, als sie am dringendsten gebraucht werden. Aus der Seelsorge mit leidenden Menschen kenne ich das: Zu allem, was Menschen treffen kann, kommt noch hinzu, dass sie gerade in der Stunde der Not so bitter enttäuscht werden von denen, die sie für ihre Freunde gehalten hatten. So erzählt das Markus auch von Jesus: Jesus wird immer einsamer, das Versagen seiner engsten Mitarbeiter tritt immer deutlicher hervor.

Ich möchte auf dieser Spur bleiben: Jesus bittet seine Freunde um Beistand und seine Freunde verweigern ihm diesen geringsten Dienst: eine einzige Stunde ihres Lebens wach zu bleiben und es an seiner Seite auszuhalten. Zwei Fragen möchte ich noch stellen, hier mitten im Garten Gethsemane: ☞

Erste Frage: Jesus, wie hältst du das aus mit uns?

Zweite Frage: Was ist passiert, dass diese Gurkentruppe von Versagern und Freundschaftsverweigerern zu den charakterfesten, mutigen Menschen wurden, die die Christenheit nach Ostern durch die ersten Jahrzehnte führten?

Erste Frage: Wie hältst du das nur mit uns aus, Jesus? ☺

Ich meine, wirklich, gucken wir uns das doch an: Jesus scheint stets dafür da zu sein, die Wünsche der Freunde zu erfüllen und die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen. Dafür ist er irgendwie zuständig. Gib uns das und schenk uns jenes. Mach uns gesund. Segne unsere Arbeit. Gib uns Brot und bitte auch Kuchen. Schenk uns friedliche Ehegatten und freundliche Kinder. Sei bei uns auf Reisen. Verzeih uns unser Versagen. Lass unsere Gemeinde wachsen. Schenk uns warmherzige, aufrichtige Freunde. Halt unsere Gegner in Schach. Mach dies, tu das. Leicht zusammengefasst: Jesus, sei du bei uns, alle Tage, bis an der Welt Ende. Jesus, sei du bei uns. Schauen wir uns die andere Seite der Rechnung an: Bleibt ihr bei mir, bitte, eine Stunde, eine Stunde Wachen und Beten. Keine Zeit, zu viel zu tun, viel zu müde. ☺

Und doch verkündige ich euch: Er hält das aus. Er hält uns aus. Ich staune, wenn ich auf mein Leben schaue, über die Geduld meiner Frau, mehr aber noch über die Geduld meines Herrn mit mir. Das ist Gnade. Er hält es bei uns aus. Er bricht den Weg nicht ab. Er erträgt die Einsamkeit. Wir haben es nicht verdient. Er gewährt es uns trotzdem. Stephen Cottrell hat es auf den Punkt gebracht und Jesus die Worte in den Mund gelegt: „Tut euer Schlimmstes ...; ich werde trotzdem nicht aufhören euch zu lieben.“ Das ist Gnade. Teure Gnade, sie kostet ihn Einsamkeit, Enttäuschung, Dunkelheit und am Ende den Tod. Falsch: *Ich* koste ihn Einsamkeit, Enttäuschung, Dunkelheit und am Ende den Tod. ☺

Zweite Frage: Was ist passiert, dass diese Gurkentruppe von Versagern und Freundschaftsverweigerern zu den charakterfesten, mutigen Menschen wurden, die die Christenheit nach Ostern durch die ersten Jahrzehnte führten?

Ich will sagen, warum ich so frage. Ich frage so, weil ich kein verschnarchtes Christsein leben will in einer verpöfteten Gemeinde, deren wesentliche Lebensäußerung ausgedehntes Gähnen ist. Wie kommen wir raus aus der Gethsemane-Flaute, persönlich und gemeinsam? Die Gnade, die uns widerfährt, ist keine

Schlafcouch nach dem Motto: Er hält es ja aus, dann müssen wir auch nichts ändern!

Ich glaube, man kann ein paar Schritte erkennen; ich nenne nur drei: ☺

Der eine: Das Versagen im Garten Gethsemane gehört mit zu dem langen Weg, den Jesus mit den Jüngern geht. Es ist Teil der Schule, die sie durchlaufen. Ein harter Teil. Und weil es dazu gehört, hat Markus es auch nicht verschwiegen oder aus seinem Bericht gestrichen oder ein bisschen geschönt. Wir sollen das sehen: Auf dem Weg zur Reife, in der Formung ihres Charakters mussten Petrus, Jakobus und Johannes in den Abgrund der eigenen Seele schauen. Das erspart uns Jesus nicht: in den Abgrund der eigenen Seele schauen. D.h. auch; Weinen über unser Versagen, die verweigerete Freundschaft mit Jesus, die verweigerete Freundschaft mit anderen. Ohne diesen Blick in den Abgrund werden wir nie begreifen, wie teuer die Gnade ist. Ohne diesen Blick erreicht uns nicht die tiefe Freude an der Treue und Geduld unseres Herrn. Ohne diesen Blick geschieht auch nicht die Formung und Veränderung unseres Charakters, die wir so nötig brauchen. ☺

Und der andere: Die Freunde müssen lernen zu wachen und zu beten. Das ist die Lektion, die die Jünger selbst gelernt haben. Im ersten Petrusbrief wird Petrus schreiben: „Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge“ (5,8). Wachen ist nötig, denn unser Glaube ist umstritten. Im Epheserbrief wird es heißen: „Betet allezeit mit Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit im Gebet für alle Heiligen.“ Wachen ist nötig, und am besten wachen wir, wenn wir dem Gebet viel Raum geben. Wachen und Beten stärkt den Geist und hindert das Fleisch. Fleisch steht hier nicht für unseren guten Leib; Fleisch steht für den Widerstand gegen Jesus, für das Nachlassen im Gebet, für die Neigung in uns, genau das zu tun, was Jesus nicht will, und genau das zu lassen, was er will. Die Bildung unseres Charakters bedarf der Treue und Übung im Gebet. ☺

Und das letzte ist das Entscheidende an diesem Tag. Wir brauchen den Blick in den Abgrund. Wir brauchen es, im Gebet wachsam zu bleiben für Jesus in unserem Leben. Und wir brauchen eine neue Fragehaltung. Eine neue Fragehaltung.

Die neue Fragehaltung ist praktizierte Freundschaft mit Jesus. Gute Freunde erkennt man daran, dass sie wissen möchten, was den anderen bewegt. „Unsere äußeren Schicksale interessieren die Menschen, die inneren nur unsere Freunde.“ Was sind die inneren Schicksale von Jesus? Damit kehrt sich die Richtung unserer Beziehung zu Jesus um, mindestens gelegentlich und hoffentlich immer häufiger. Nicht mehr nur: Jesus, sei du bei uns. Tu das für uns. Hilf uns bei dem. Vielmehr fangen wir an, Jesus zu erhören. Wir fangen an zu hören, wenn Jesus sagt: Sei du doch bitte bei mir. Sei bei mir in meinem Leiden, wenn ich weine über die Welt. Sei bei mir, wenn ich traurig bin über Menschen, deren Leben so dermaßen vor die Wand fährt. Sei bei mir, wenn ich einem trauernden Menschen beistehe. Sei bei mir, wenn ich so sehr den Zugang zu einem anderen suche, der in sich gefangen ist und mich nicht sehen kann. Sei bei mir, wenn ich bitter daran leide, dass meine Geschöpfe sich gegenseitig den Schädel einschlagen. Sei bei mir, wenn ich es nicht mehr ertrage, wie Menschen das Nötigste zum Leben vorenthalten wird. Sei doch bitte bei mir.

Das ist Freundschaft mit Jesus. Noch konkreter: Wenn wir Jesus als Freund ehren, dann kommen wir z.B. anders zum Gottesdienst. Wir fragen nicht nur: Bringt mir das etwas? Werde ich gut unterhalten? Werden meine Wünsche erfüllt? Gefällt mir die Musik? Ist die Predigt nett zu mir? Oder der Prediger? Wir werden dann auch nicht mehr sagen: Och, das bringt mir nicht so viel, da muss ich nicht immer sein. Wir fragen: Wie kann ich Jesus eine Freude machen? Wie kann ich ihn so anbeten und ehren, wie es ihm zusteht? Wie kann ich ihm zeigen, dass ich ihn liebe? Wie kann ich lernen, wann, wo, wie und womit er mich gerne wachsam, betend, handelnd, opfernd, liebend an seiner Seite hätte? Ich drehe die Frage um und merke: Wenn ich so seine Nähe suche, ist er mir auch ganz nah. Wenn ich nach seinem Reich trachte, fällt mir selbst so viel Gutes zu.

Das ist Freundschaft mit Jesus. Und dann werden wir es hören. Du, sei doch bei mir, es ist für mich so schwer anzusehen, wie es bei den Menschen in deinem Nachbarhaus zugeht. Ach, werde ich dann vielleicht sagen, da habe ich bisher gepennt, das habe ich noch gar nicht gesehen. Oder er wird sagen: Du, sei doch bei mir, ich komme jeden Morgen bei dir vorbei, aber irgendwie hast du nie Zeit für mich. Das macht mich traurig.

Dietrich Bonhoeffer hat im Gefängnis diesen Gedanken immer wieder durchdacht, oft beim Nachdenken über Gethsemane: Wie können wir das lernen, wie kann unser Charakter geformt werden, dass wir die Freundschaft mit Jesus annehmen und leben, anders gesagt, dass wir mit Jesus leiden, wenn er in der Welt leidet, an der Welt leidet. In dem Gedicht „Christen und Heiden“ sagt er es so: „Menschen gehen zu Gott in Seiner Not, finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot, sehn in verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod. Christen stehen bei Gott in Seinem Leiden.“ Wo ist der Platz, an dem es das Jesus das Herz bricht, der Platz, an dem er leidet, und wo ist der Platz, wo er seine Freunde bei sich haben möchte, wachsam, betend, liebend, tätig – wo ist der Platz in Deinem Leben?

Wir sind einfach ein wenig still: Jesus kündigt uns die Freundschaft nicht auf. Gott sei Dank. Aber er formt unseren Charakter: indem er uns in den Abgrund schauen lässt, indem er uns lehrt, zu wachen und zu beten, und indem er die Richtung unseres Fragens verändert: Wo möchte er uns bei sich haben? Wir sind ein wenig still, dann schließe ich mit einem kurzen Gebet.

Stille

Jesus, unser Freund! Das ist größte Ehre, die uns widerfährt. Dankbar wären wir schon, dürften wir nur Knechte sein. Aber Du nennst uns Deine Freunde. Und das ist das größte Wunder: Du hältst an Deiner Freundschaft fest. Du tust das Größte, was ein Freund für den anderen tun kann: Du opferst Dein Leben. Du erträgst es, dass wir Dich so oft enttäuschen, allein lassen, im Stich lassen. Wir beugen uns vor Dir, denn wir wissen, dass es so mit uns ist. Und es ist auch nicht so, dass wir das einfach von heute auf morgen abstellen könnten. Aber wir wollen Dir sagen, dass wir uns danach sehnen. Wir möchten leben wie Deine Freunde, als Deine Freunde. Wir möchten gerne in Deiner Nähe sein. Es zieht uns näher zu Dir. Wir fürchten uns ein wenig, was das heißen könnte, aber wir möchten auch dann bei Dir sein, wenn Du durch unsere Welt gehst und an vielem so sehr leidest. Wir möchten lernen, zu wachen, zu beten und Dir zur Hand zu gehen, wenn Du heilst, versöhnst, aufrichtest, in Ordnung bringst. Aber wir wissen auch, wie schwach unser Fleisch ist, und ob es mit unserem Geist immer so gut steht, das wissen wir auch nicht so genau. Hilf uns, Herr, dass wir von Herzen danach trachten, dass dein Name geheiligt werde, dein Wille geschehe und Dein Reich komme. Und Gottes Volk stimmt zu und ruft: Amen.